

Herr Kaspar Pfisterer, Erl 25, Landwirt und Elektriker, 74 Jahre alt, berichtet dem Chronisten über den ehemaligen Volksschuldirektor Hans Vogl von Erl.

G e d ä c h t n i s - P r o t o k o l l
aufgenommen am 29. Jänner 1976.

VD. Vogl kam nach dem Ersten Weltkrieg -1918- als junger, unverheirateter Lehrer nach Erl, stark belastet von Kriegserinnerungen, von denen er auch in späteren Jahren nicht loskam. Er sprach auch nie gerne über sein Kriegserleben. Schon in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit bewies er viel Geschick und seine musikalische Begabung. Zu seinem Pfarrherrn, GR. Florian Hartmann (Ehrenbürger von Erl, + 25.5.1929) pflegte er ein gutes Verhältnis, baute einen neuen Kirchenchor auf und vertiefte seine Lehrerpersönlichkeit, indem er sich für alle Arten der Weiterbildung einsetzte, sich des Obstbaus und der bäuerlichen Kultur in der Gemeinde annahm. Eine Wende in seinem Leben trat ein, als er 1921 heiratete. Seine Frau Hilde, eine geborene Engstler aus Innsbruck, war ihm nicht nur eine fürsorgliche Ehegattin, gebar ihm vier Kinder (drei Söhne und eine Tochter), sondern, da sie aus einer sozialdemokratisch denkenden Familie stammte, trug sie auch das sozialistische Gedankengut in ihre Familie. Dieses Denken bestimmte von da an sein Leben, veränderte aber auch sein Verhältnis zum Pfarrherrn und zu einem Teil der Bevölkerung. Trotzdem galt er weiterhin als vielseitig begabter Lehrer, der es aus primitiven Schulverhältnissen heraus verstand, mit Strenge und Liebe seinen Schülern möglichst viel für's Leben mitzugeben.

Im Jahre 1929 kam Pfarrer Sebastian Haselsberger nach Erl. VD. Vogl verstand sich von Anfang an nicht mit dem neuen Pfarrherrn, verurteilte dessen Lebenswandel, und als die Zeit der Passionsspiele 1932 kam und Pfarrer Haselsberger Spielleiter wurde, riß der Konfliktstoff nicht ab. Vogl setzte sich für eine neue Passionsspiel-Orgel ein, fand in dem jungen Kooperator Johann Hafner (musikalischer Leiter der Passionsspiele, später Dom-

kapellmeister von München, ein Musikfreund des Chordirektor Franz B. Kirchmair von Kufstein-Organist der Heldenorgel-, der Vater des Chronisten) kräftige Unterstützung. Trotz Widerstände und finanzieller Sorgen, kam es doch zum Ankauf der Passionsspielorgel, die ein Jahr später -1933- durch den unseligen Passionsspielhausbrand ein Raub der Flammen wurde.

Erl bekam vom 1.12.1933 bis 1.8.1935 einen Administrator, nachdem Pfarrer Halselsberger als Mitschuldiger seines Postens enthoben wurde, in der Person des geistig und wissenschaftlich hochstehenden Dr. Hermann Pfatschbacher, der von 1935 bis zu seinem Tode (1972) Pfarrer von Erl blieb, obwohl ihm wiederholt höhere Angebote gemacht wurden.

VD. Vogl verstand sich mit dem neuen Pfarrherrn gut. Dieser mahnte ihn -vor allem nach 1938- wiederholt, er möge vorsichtig sein, als er davon erfuhr, daß HD. Vogl Kontakt mit Widerstandsgruppen (Kufstein, Kitzbühel) pflegte.

Hans Vogl nahm 1936 Abschied von Erl. Er ist ungern, nachdem er vorher schon die Hauptschulprüfung abgelegt, weggezogen, aber es war sein eigener Wunsch, da -bedingt durch die politischen Verhältnisse- ein Teil der Bevölkerung sein politisches Denken (obwohl er nie in aller Öffentlichkeit politisierte!) ablehnte.

Vogl kam für kurze Zeit nach Jenbach und von da an die Hauptschule nach Zell a. Ziller. Der Grund seines Weggehens mag auch darin gelegen haben, weil er sich in seinem vielseitigen Betätigungsfeld eingeengt fühlte. Einsichtige betrachteten sein Scheiden als einen Verlust für Erl.

Herr Pfisterer weiß noch zu berichten, daß vor allem die volkskundlichen Aufzeichnungen VD. Vogls angeblich verloren gegangen sind, jedenfalls, er wisse nicht, wo sie geblieben sind. In Erl spricht man heute nur mehr wenig von Lehrer Vogl, auch die Behauptung, er sei ein "Kommunist" gewesen, ist in Vergessenheit geraten. Nur 1945, als das Schicksal Vogls publik wurde, brachen die geteilten Meinungen wieder auf. Trotzdem bedauerte der weit größere Teil der Bevölkerung den tragischen Tod, das Schicksal der Familie und erkannte an diesem Beispiel die Grausamkeit einer Gewaltherrschaft.

Ebbs, 20.1.76

Brief einer ehemaligen Schülerin von VD. Hans Vogl, Frau VHL. Marianne Oppacher, Ebbs, an den Chronisten.

Lieber Fritze!

Ich hoffe, daß ich Dir ein bißchen behilflich sein kann. Beide, Vogl u. Haselsberger waren meine Lehrer an der Volksschule in Ene.

Hans Vogl war Sozialdemokrat, nehme ich an. Was an seiner Verhaftung unter dem Krieg führte, weiß ich eigentlich nicht, da er damals schon längere Zeit in Zell a. Z. lebte. Aber ich bin mit seiner Tochter befreundet u. ich könnte sie ja fragen. Sie ist allerdings eine sehr unabhängige Briefschreiberin, so daß ich wohl hinfahren müßte. Sie ist Wirtin in Zell am See.

Ich erinnere mich - als ich hier im Febr. 34 die Schichterei war, hatte er mich mit - frei gegeben. Das war wohl zuerst in Tirol irgendwo, nicht. Er war ein ganz ausgezeichneter Lehrer. Er hatte in Ene 5 Schuljahre in seiner Klasse. Aber ich lehre heute noch von dem, was ich aus der VG gelernt habe. In Grammatik waren wir bestimmt Perfekter als Gymnasialisten. Wort- u. Satzanalysen wurden direkt an einer Leinwandwand von uns, wir konnten eben jedes Wort bis zum

letzten bestimmen. Ebenso war es mit der Rechtschreibung. Eines seiner Hauptfächer war auch Mathematik. Wir waren sehr sicher i. d. Berechnung aller Flächen u. Körper, ebenso i. Bombrechnen, Wurzelziehen, u. rechnen mit dem Pythag. Lehrsatz.

Besond. viel aber lernten wir in Geschichte. Völker an Euphrat u. Tigris, Perser, Ägypter, Griechen u. Römer, Götter u. Philosophen, u. s. u. Brautstille, Künstler. . . das alles wurde uns i. d. VS schon vertraut. Genauso gründlich u. reichhaltig war die Ausbildung i. Geographie, Physik u. Chemie. Ich kann es mir heute noch nicht erklären, wo er die Zeit hergenommen hat. Wir müßten höchstens viel aufmerksamer gewesen sein als unsere heutige Schuljugend. Daneben hatte er noch die Gemeindegewerkschaft, den Kirchenchor u. er gab noch Abendkurse. Wir erstellten mit Hilfe von unseren Angehörigen Familien- u. Hofgeschichten, zeichneten unsere Stammbäume, informierten uns über frühere Berufe im Ort, sammelten alte Sprüche u. Spiele u. s. f. Er ließ daraus ein dickes Buch binden, aber die Lehrer nahen ihm verschlampen u. verloren das alles. Dem Pfarrer Harselsberger war er spinnfeind. Er durchschaute ihn eben viel früher als die Edler, die den Gebot. Herrn verachteten u. liebten. Davon nimmst du. Moral. Erste Red. Oppen

Hans Vogl

Im Frühjahr 1942 gelang es der Gestapo eine Widerstandsgruppe in Tirol aufzudecken, die in Innsbruck, Wörgl, Kufstein, Kitzbühel und anderen Orten Stützpunkte hatte. Die Gruppe bestand vorwiegend aus Arbeitern und Angestellten. Unter ihnen waren Sozialisten, Kommunisten und Katholiken. Die aktive Widerstandstätigkeit war in Tirol 1941-42 stark gewachsen.

Die Verbindungen der Tiroler Gruppen führten zu sozialistischen Widerstandsorganisationen in Bayern, sowie zu kommunistischen Gruppen in Berlin. Einer der rührigsten Organisationen des Widerstandes gegen die nationalsozialistische Schreckensherrschaft und gegen den Krieg war der Hauptschuldirektor Hans Vogl aus Zell am Ziller.

Auf der "Sappähütte" fand am 25. Jänner 1942 eine Besprechung der Vertreter der Widerstandsgruppen verschiedener Tiroler Orte statt. Anscheinend nahm auch ein Gestapospitzel daran teil, denn schon wenige Tage später wurde der Wörgler Briefträger Alois Graus durch die Gestapo auf der Eisenbahn nach Innsbruck verhaftet. Graus konnte Vogl noch warnen und im Gestapobericht heißt es darüber: "Auf der Fahrt von Jenbach bis Schwaz traf Alois Graus zufällig im Waggon mit dem Hauptschuldirektor Hans Vogl zusammen. Infolge des starken Gedränges gelang es ihm, in einem unbeobachteten Augenblick sich mit Vogl zu verständigen und diesen einen Zettel auszuhändigen, auf welchem die Worte standen: "Bin von der Geheimen Staatspolizei verhaftet. Bitte, verständigen Sie Kufstein."

Vogl warnte sofort die Widerstandsgruppe in Kufstein und zwei Monate gelang es ihm noch der Gestapo zu entgehen. Am 10. April 1942 wurde Vogl und einige andere Widerstandskämpfer verhaftet. Der Leidensweg führte über Gestapohaft in Innsbruck, in das Konzentrationslager Dachau und in das Gefängnis Stadelheim. Am 13. und 14. April 1944 fand in München die Volksgerichtsverhandlung statt, die für Vogl und sechs andere Mitangeklagte mit dem Todesurteil endete.

Vogl, der stenographische Aufzeichnungen führte, die später aus dem Gefängnis geschmuggelt wurden, schrieb über die Verhandlung: "Der Volksgerichtshof trägt rote Mäntel und Kappen, rot wie gestocktes Blut, das Symbol dieser Einrichtung. Der Oberreichsanwalt ein Preuße, der Gerichtspräsident ein Preuße, das sagt wohl alles, was steht da einem Tiroler anderes bevor als der bittere Tod?"

Vogls mutige Gattin, die selbst Lehrerin war und nun mit ihren vier Kindern um sein Leben kämpfte, reichte nicht weniger als 18 Gnadengesuche ein. Der älteste Sohn sprach bei einem Fronturlaub ^{bei} Gauleiter Hofer vor, doch dieser wies ihn ab. Heute lebt der mit Blutschuld beladene ehemalige Gauleiter als wohlbestallter Kaufmann in Mülheim an der Ruhr.

Hans Vogl wurde am 30. Juni 1944 in Stadelheim hingerichtet. In seinem letzten Brief vom 30. Juni heißt es: "Meine lieben Kinderchen aus dem Blut der Märtyrer sprießen neue Glaubensträger. Ich habe immer nur das Beste wollen und getan. Das rechte Urteil wird die Geschichte sprechen, sie wird Untat als solche hinstellen und Gerechtigkeit walten lassen. Es wird und muß eine bessere und schöne Welt kommen....."

733 Frau Hilde Vogl ermöglichte ihren Kindern unter schwierigsten Bedingungen das

ran Vogl

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Innsbruck
Tgb. No. II A 84/41 g

Innsbruck, am 16. Okt. 1942

Schlußbericht

(über Alois Graus)

Besuch des Graus in Berlin 23. 12. 1941, bei Uhrig:
Uhrig ("Robby") teilt ihm mit, er komme im Feb. 1942 wieder
nach Tirol und wolle unbedingt Bekanntschaft mit dem Haupt-
schuldirektor V o g l machen.

S 8

Jänner 1942: Graus nach Kitzbühel, zu Anton Rausch,
erzählt ihm, Robby wolle Vogl sehen. Rausch verwies ihn an
den "KP-Funktionär Adi HOREJS in Kufstein, Scherlstr. Nr. 9,
wobei er ihm als Erkennungszeichen ein Fotobild mit unbe-
kannter Landschaft zur Legitimierung übergab. Dort soll Graus
die nähere Adresse des Vogl einholen."

S 9

17.1. Graus zu Adi Horejs in Kufstein

19.1. Graus zu Vogl in Zell/Ziller, legit. sich mit Foto
"Grüß von Adi in Kufstein," teilte ihm
Wunsch Robbys mit, führen dann nach Innsbruck;
"Vogl ist in Schwaz ausgestiegen, um dort
Besorgungen zu machen."

S 10

Geplante Sitzung auf der "Sapplhütte" am 25. 1. 42, um
"Martin" aus Berlin zu empfangen. Am Bahnhof Kufstein
warteten Graus, Adi Horejs, etc; auf der Hütte Hans Vogl,
Adalbert Horejs, etc.

S 12

4. 2. 42 Verhaftung Alois Graus durch Gestapo in Wörgl,
am 5. Feb. per Bahn nach Innsbruck.

"Auf der Fahrt von Jenbach bis Schwaz
traf Alois Graus zufällig im Waggon mit dem
Hauptschuldirektor Hans V o g l zusammen.
Infolge des starken Gedränges gelang es ihm,
in einen unbeobachteten Augenblick sich mit
Vogl zu verständigen und diesem einen Zettel
auszuhändigen, auf welchem die Worte standen:
" Bin von der Geheimen Staatspolizei ver-
haftet. Bitte, verständigen Sie Kufstein."

HD. Hans Vogl: Ein Brief an seinen Sohn Hanswolf aus dem KZ-Dachau, vom 9. Mai 1943.

Mein lieber Hanswolf, 9. 5. 1943.
 Mit deinem lieben Brief vom 24. 4. Du warst
 1. schreiben um 5 Stunden, hast du mir einen
 fassbar gemacht. Ich bin mir so froh, dass
 du gesichert bist und immer vollen Fleiß
 arbeiten in Bildungsanstalt. Ich ist sehr
 viel Arbeit in. Ich hast du ganzem Tag
 um das Schreiben aufpassen, so dass man
 mir die Stunden sind durch die Augen
 schielgeschwind. Aber nicht auf, sondern
 ob die Augenzeit gespart, ja nicht
 weil, um Charitativ Lehrer - die Hilfe
 ist es für sehr groß in. Ich auch
 ich zu anderen der Schule sehr ist und nicht
 aufgeben dürfen verdient. Ob es zu wenig
 ist ein kleine Erbauungsstelle. Ich ist
 viel an dir, mein lb. Sohn, und an meine
 lieben Leute, ist natürlich. Ob es zu sehr
 ist gegen die vielen Sorgen von Josephin
 man. Ich bin also mit besser davon ist
 du. Alle 14 Tage schick mir mein Ma-
 nuskript an Kackel, das um nicht
 als zu besser zum köpferlichen Merkmal
 beibringt; ich ist an gewiss gegen
 dich zu in bin sehr froh mit dir. Ich
 sind sehr ist mich um sehr, das ist zu
 die Jungfrau. Dieses Briefe bekommt
 du nicht die Menge man. Schreibe mich
 du mir nicht die Menge man, damit
 ich sehr, mit ob die im blauen Ring
 rock geht. Alles Liebe aus Wien, bleibe
 gesichert. Ich ist. Mein ganzes in. Ich ist
 Bonnen sehr! Dein Papa Hans zum
Wohlstand!

Mein O mit diesem Abschieden
 zuehren mich drumpf. Bist ich müßte mich
 einen Gefangenen für die Leitung übernehmen
 für die felle. Jagen 2. Gier leiten, aber du fährst
 ins Abend was kein freipündigen mehr. Das
 müßte mich zu / was werden. Bist in meine
 Arbeitstelle habe ich jetzt 2 Wochen für 2 Ables-
 sungen geschrieben, Druck meines Fabrikanten-
 scheinunterhand. Du wird man Abend müde
 in. Bist ich. Leiden Bist. Du ist es, mein Lieber
 Maximal. Du Geld habe ich auf bekommen.
 Bist wird dank dafür! Wenn ich die
 müde für alle aufpassen Druck in mit der
 Gier in manliche Gier ergehen müde! Werde
 was möglich. Ist in ein 1000 Gier in alle
 Lieber, meine Kinder, die Abschieden, Gottes
 kann Lieber, Abschieden Abschieden - in einem
 in alle. Ist in ein 1000 Gier in alle

Absender:
 Name: Hilde Vogl
 Geboren am: 3.4.95
 Gel.-Nr. 41806
 Block 3

Konzentrationslager Dachau 3K

Folgende Anordnungen sind beim Schriftver-
 kehr mit Gefangenen zu beachten:
 1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat
 zwei Briefe oder zwei Karten von seinen An-
 gehörigen empfangen und an sie absenden.
 Die Briefe an die Gefangenen müssen gut
 lesbar mit Tinte geschrieben sein und dür-
 fen nur 15 Zeilen auf einer Seite enthalten.
 Gestaltet ist nur ein Briefbogen normaler
 Größe, Briefumschläge müssen ungefüllt
 sein. In einem Briefe dürfen nur 5 Briefmarken
 à 12 Pfg. beigelegt werden. Alles andere ist
 verboten und unterliegt der Beschlagnahme.
 Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dür-
 fen als Postkarten nicht verwendet werden.
 2.) Geldsendungen auf Postanweisungen
 sind gestattet, doch sind dabei genau Na-
 men und Vornamen, Geburtsdatum und Ge-
 fangenenummer anzugeben.
 3.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur
 durch die Poststelle des K. L. Dachau 3K be-
 stellt werden.
 4.) Pakete dürfen durch die Post in be-
 schränktem Maße gesandt werden.
 5.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an
 die Lagerleitung sind zwecklos.
 6.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefan-
 genen im Konzentrationslager sind grund-
 sätzlich nicht gestattet.
 Alle Post, die diesen Anforderungen nicht
 entspricht, wird vernichtet.
 Der Lagerkommandant.

Frau
 Hilde Vogl
 Zell a. Ziller 139

Raum für Zensurstempel:
 Kontrollzeichen des Blockführers:

Es ist mir sehr lieb und sehr angenehm

zu wissen dass Sie über keine neue Entdeckung

alle die Wege an sich hat doch kann man

zu mir und ich glänzen, wenn auch nicht

das, das ich mit Sie und ich

werde Sie? Sie sind auch meine

Freunde um mich zu sein wie bisher

behalten Sie mich, Sie sind

immer noch meine Freunde

ich und Sie sind meine

Freunde, Sie sind meine

M. 7. 92 Dachau 3K, den

Mein lieber Herr, meine

Freunde, Sie sind meine

HD.Hans Vogl hat während seiner Haftzeit geheim stenographische Aufzeichnungen gemacht, die er nach der Volksgerichtsverhandlung (Mitte April 1944) aus München-Stadelheim herausschmuggeln konnte.

Seine Frau Hilde hat das Stenogramm übersetzt und die Abschrift dem Dokumentararchiv des Österr.Widerstandes in Wien zur Verfügung gestellt.

Der Chronist wiederum bekam die Möglichkeit, diese Aufzeichnungen abzulichten.

Jedes Wort dazu wäre zu viel! Die Aufzeichnungen sprechen für sich!

Hans Vogl wurde als ältestes von 11 Kindern am 3. April
 1895 in Eben am Achensee als Sohn des Lehrers und
 Chorregenten Johann Vogl und der Katharina geb.
 Staffler, geboren. Er verlebte eine harte, entbehrungs-
 reiche Jugend; denn ein armes Dorfschulmeisterlein,
 das 11 hängrige Schwäbel satt machen soll, hat es
 wahrhaftig nicht rosig. Mit kaum 16 Jahren ~~stirbt~~ ^{verliert}
 er die geliebte Mutter. Er studiert in Gries bei Boren,
 dann, nachdem er im 1. Weltkrieg an der Stalieufront
 war, in Innsbruck am Pädagogium, das er 1917
 mit der Reifeprüfung abschließt. Der 1. Posten ist
 Oberlangkampfen, dann trägt ihn das Schicksal ins
 Passionsdorf Ul. Hier lernt er seine Frau, eben-
 falls Lehrerin, kennen und am 22. Juni 1921 zieht
 ein glückliches Paar ins rebenumrankte alte Schul-
 haus ein. 1922 wird in Ul Passion gespielt, da
 wirkt er als Dirigent mit. 1923 bekommt das Dörf-
 chen ein neues Schulhaus. 1926 kommt eine große
 Orgel ins Spielhaus, Französischspiel. 1927 Andreas-
 Hoferspiel. Er verwickelt immer mehr und mehr mit
 Ul, mit Eltern und Schülern. 1929 trübt sich das
 gute Einvernehmen in etwas, doch er rastet nicht,
 ist Vorbild der Jugend, pflegt Volksbrauch, Volks-
 spiele, alte Tänze, sammelt Werkzeuge und Auf-
 Zeichnungen der alten Uler Nagelbchensiede, sucht

im Viehwagen Rosenheim-Wörge an Erl vorbei,
 welcher Schmerz durchbebt ihn dabei! Dort drüben
 dort, am Fünfe des Kraushorns, liegt es, sein Erl!
 Und am 18. Feb. 1944 geht's zur letzten Station
 dieses schmerzlichen Kreisweges, den Hitlers Schergen
 diesem edlen Mann zügedacht hatten - Gradelheim
 bei München. Gerade die Trennung von Frau und
 Kindern war das Bitterste, alles andere wäre leichter
 zu ertragen. Am 13. u. 14. April 1944 tagte der be-
 rühmteste Volksgerichtshof im Münchner Justizpalast,
 eigens von Berlin hergekommen.

7 von 16 Angeklagten, darunter Hans Vogl, erhielten
 die Todesstrafe. Mütig, aufrecht und ohne Zittern
 ertrug er das harte Urteil. Was "Gnadensfrist" heißt,
 er wünschte es; 77 Tage voll Bangen, voll leiser Hoff-
 mung, voll Grauen und Todesangst wünschte er tra-
 gen. Alle 18 Gnadengesuche abgewiesen, sein Lohn,
 auf Urlaub von der Front beim Gärtner vorstellig
 - ohne Erfolg. Besuche seiner Lieben, ein letzter
 Wunsch, eine leise Hoffnung - sind am 30. Juni -
 das bittere Ende, doch gestorben für ein besseres,
 schöneres Österreich! Er war 49 Jahre, als er starb
 und gesund und voll Liebe zu uns. In seinen
 vier Kindern lebt er fort!